

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1849

22 (18.3.1849)

Karlsruher Beobachter.

Nr. 22.

Sonntag den 18. März

1849.

Aus der Zeit.

— Mannheim, 14. März. Es scheint, daß hier abermals ein Putsch befürchtet wird. Seit gestern ist die Rheinbrückenwache mit einem Offizier und ansehnlicher Mannschaft verstärkt und ihnen die Instruktion erteilt, ein genaues Augenmerk auf die der Brücke sich nähernden Rähne zu haben, da man Anlegung von Feuer befürchte. Es soll im Nothfalle von den Waffen Gebrauch gemacht werden. Gleiche Vorsicht wird auch auf rhein-baierischer Seite anbefohlen.

— Freiburg, 14. März. Heute Mittag wurden Struve, dessen Schwager Dufar, und Blind unter einer starken Bedeckung von Scharfschützen von Kasatt hieher auf die Hauptwache gebracht, deren Mannschaft vermehrt ist. Zugleich hatte ein glänzendes Militärschauspiel statt, indem alle sowohl hier als in der Umgegend gelegenen, über 2000 Mann betragenden Truppen auf dem großen Exerzierplatz manövirten und dann durch die ganze Stadt zogen. Nächster Tage werden auch noch württembergische Truppen hieher kommen. Was nun den interessanten Prozeß selbst anbelangt, so wird zuerst über Struve und Blind verhandelt werden, während des Ersteren Frau und ihr Bruder erst den 26. vor die Geschworenen gebracht werden.

— Frankfurt, 15. März. 186. Sitzung der Reichsversammlung. Reichshandelsminister Dückwitz beantwortet die Interpellation Eisenstucks wegen der Marine. Es geht daraus hervor, daß Deutschland gegenwärtig 3 Dampffregatten, 6 Dampfcorvetten, 1 Segelschiff von 32 Kanonen, 86 Kanonenboote und Yollen besitzt. Die Offiziere sind engagirt, das Medicinalwesen ist geordnet, das Marinereglement ausgearbeitet; auf deutschen Werften sind Werkmeister zur Beaufsichtigung einiger Boote angestellt. Dieses ist das Resultat einer außerordentlichen Thätigkeit. Hätten nicht mehrere deutsche Staaten das Geld verenthalten, so hätte eine deutsche Flotte bereits geschaffen werden können. Nunmehr ist ein tüchtiger Grund gefunden; Deutschland erscheint zuerst mit dem schwarz-roth-gelben Kriegsbanner, als eine Einheit auf dem Meere; möge dasselbe auf dem Festlande auch bald nachfolgen! — Hierauf erstattet Abg. Krieger den Bericht des Verfassungsausschusses über den Welcker'schen Antrag. Der Vorschlag des Ausschusses ist auf folgenden Beschluß gerichtet, welchen derselbe als ein Ganzes, über welches durch eine einzige Abstimmung zu entscheiden sein wird, betrachtet: 1) Die gesammte deutsche Reichsverfassung, so wie sie jetzt nach der ersten Lesung und nach möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Regierungen durch den Verfassungsausschuß redigirt vorliegt, durch einen einzigen Gesamtbeschluß anzunehmen; jedoch mit mehreren Modificationen. 2) Dem nächsten nach Einführung der Verfassung zusammentretenden Reichstage das Recht vorzubehalten, in seiner ersten Sitzungsperiode Aenderungen einzelner Bestimmungen der Verfassung in Gemeinschaft mit der Reichs-

regierung in den Formen der gewöhnlichen Gesetzgebung zu beschließen. 3) Durch denselben Gesamtbeschluß auch das Wahlgesetz, so wie dasselbe in erster Lesung angenommen wurde, nunmehr definitiv zu genehmigen, jedoch u. a. mit der Modification, daß in §. 13 die früher vom Verfassungsausschuß vorgeschlagene Fassung: „das Wahlrecht muß in Person ausgeübt, die Stimme mündlich zu Protokoll abgegeben werden,“ angenommen werde. 4) Die in der Verfassung festgestellte erbliche Kaiserwürde Seiner Majestät dem Könige von Preußen zu übertragen. 5) Das feste Vertrauen auszusprechen, daß die Fürsten und Volksstämme Deutschlands großherzig und patriotisch mit diesem Beschluß übereinstimmen, und seine Verwirklichung mit aller Kraft fördern werden. 6) Zu erklären, daß sofern und so lange der Eintritt der deutsch-österreichischen Lande in den deutschen Bundesstaat und seine Verfassung nicht erfolgt, die Herstellung eines möglichst innigen und brüderlichen Bundes mit denselben zu erstreben sei. 7) Zu beschließen, daß die Nationalversammlung versammelt bleibe, bis ein Reichstag nach den Bestimmungen der Reichsverfassung berufen und zusammentreten sein wird. Die Verathung ist auf Samstag festgesetzt.

— München. Wie man vernimmt sind folgende Truppen-Abtheilungen unter dem Kommando des Generalmajors der Kavallerie Herrn v. Schmalz als Kontingent nach Schleswig bestimmt, wo sie am 26. März einzutreffen haben: fünf Bataillone Infanterie, sechs Schwadronen Reiterei, eine Sechspfünder-Batterie. Nach Sachsen-Altenburg kommen unter dem Kommando des Generalmajors der Infanterie Grafen du Ponteil zwei Bataillone Infanterie, vier Schwadronen Chevauxlegers Herzog Leuchtenberg, eine Sechspfünder-Batterie des Artillerieregiments Prinz Luitpold. Die Kompagnie rückt mit 150 Mann, die Schwadron mit 116 Pferden aus.

— Wiesbaden, 15. März. Heute ging von hier ein Theil unserer Artillerie mit 4 Offizieren und 4 Kanonen über Köln nach Schleswig-Holstein ab. Hoffentlich wird es diesmal Ernst mit der deutschen Kraft und Ehre.

— Berlin, 14. März. In der Stadt herrschte gestern trotz des überaus schlechten Wetters eine sehr bedeutende Aufregung. Außer den verschiedenartigsten Gerüchten, welche über die Ermählung unseres Königs zum deutschen Kaiser verbreitet waren, beschäftigte man sich besonders noch mit einer zweiten Nachricht, daß nämlich das Ministerium damit umginge, von den Kammern die Genehmigung zu einer Staatsanleihe von 70 Millionen zu erfordern. Namentlich soll es die gegenwärtige zweifelhafte Stellung Preußens zum Auslande sein, welche das Ministerium veranlaßt haben soll, eine Anleihe zu projektiren.

— Berlin, 14. März. Der Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, macht heute Folgendes bekannt: „Öffentliche Blätter haben die Nachricht verbreitet, als hätte ich Deputationen die Zusicherung gemacht, daß in der nächsten Woche

von den bestehenden Verordnungen des Belagerungszustandes Ausnahmen gestattet werden würden. Dies Gerücht ist nicht auf Wahrheit begründet, daher ich solches öffentlich widerlege und in wohlmeinender Absicht von allen Unternehmungen ernstlich abrathe. Dahin sind nicht allein Versammlungen, Aufzüge und das Halten von Reden auf Straßen und öffentlichen Plätzen im ganzen Umkreise dieses Belagerungsbezirks, sondern überhaupt alle und jede Demonstrationen zu zählen, welche geeignet sind, Ruhestörung in der Residenz herbeizuführen.“

— Leipzig, 12. März. Obwohl die 20,000 Bayern, welche in Sachsen einrücken sollen, wohl nur in dem Hirt unserer Demokraten und Republikaner existiren, so hat doch eine dießfällige Volksversammlung beschlossen, eine Adresse an das Ministerium abzuschicken, in der gesagt wird, daß das sächsische Volk nicht damit zufrieden sein könne, für etwa 6000 Sachsen, die nach Schleswig gehen sollen, 20,000 Bayern in seinem Lande dulden zu müssen. Man mache es daher dem Ministerium zur Pflicht, sogleich dagegen zu appelliren, im Nichtfalle werde es für alle daraus hervorgehenden Nachtheile verantwortlich gemacht werden.

— Aus Schleswig-Holstein. General Bonin hat die Ausfuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach der Insel Alsen untersagt. — In Jütland, wo das Volk nicht wie in Kopenhagen durch die Rüstungen Geld verdient, wünscht man lebhaft den Frieden. Die Regierung hat, um die Unzufriedenheit nicht noch zu mehren, den Jütländern die Pferdeausfuhr gestattet, was sonst geradezu unerklärlich wäre.

— Wien, 12. März. Weitere Verhaftungen von ehemaligen Reichstagsabgeordneten, außer den H. H. Bischof und Prato, bestätigen sich nicht; wohl aber hat das hiesige Kriminalgericht heute Steckbriefe gegen Bioland, früheren Anscustator bei dem k. k. Landrecht, Rudlich, absolvirten Hörer der Rechte, und Jüster, Professor der Religionswissenschaft an der hiesigen Universität, mit genauer Personalbeschreibung erlassen und alle Behörden zur Aufgreifung derselben nachdrücklichst aufgefordert. Es heißt, daß die kompromittirten Mitglieder der Opposition durch einen Beamten beim Telegraphen von der Auflösung des Reichstags und dem ihnen bevorstehenden Schicksal noch rechtzeitig unterrichtet worden sind und sofort die Flucht ergriffen haben. (Alle drei sind in Frankfurt a. M. angekommen.) — Man sieht dem morgigen Jahrestag unserer Revolution ohne alle Besorgnis entgegen.

— Wien, 13. März. Fürst Windisch-Grätz hat den unmittelbaren Befehl über das Armeekorps der obern Theiß dem Feldmarschalllieutenant Schlick übergeben, über jenes an der untern Theiß aber dem Banus; beide haben bereits die Offensive ergriffen, jener gegen Debreczin, dieser über Szolnok hinaus. Der Banus hat den so sehr bedrängten Siebenbürgern, die ihn mit einer Deputation besuchten, baldigste Hülfe zugesagt.

— Mailand, 13. März. Gestern traf ein piemontesischer Ingenieurmajor im Hauptquartier zu Mailand ein, der dem Marschall die Aufkündigung des Waffenstillstandes überbrachte. Die Nachricht verbreitete sich bald durch die ganze Stadt — erregte ungemeine Freude in der Garnison, Bestürzung bei den Bewohnern Mailands. Abends war großer Zapfenstreich, donnernde Vivats wurden dem Marschall dargebracht. Sogar in dem Scala-Theater mußten die Sänger die Volkshymne zum Besten geben. „Soldaten! Endlich hat die heißersehnte Stunde geschlagen! Der Feind, dem wir großmüthig einen Waffenstillstand gewährten, hat denselben benützt, um uns nochmals mit Krieg zu überziehen. Der verrätherische König streckt nochmals seine Hand nach der Krone Italiens aus! Soldaten, es sind dieselben Feinde, die ihr bei S. Lucia, Volta und Custoza besiegt habt; darum vorwärts, in ihrer Hauptstadt werden wir den

Frieden dikiren, Turin ist unsere Lösung!“ So lautet ungefähr der Armeebefehl Radeky's. Aus Mailand flüchtet sich nun alles, was sich den Oestreichern geneigt gezeigt hat — Verona und Südtirol sind die Zufluchtsorte. Ueberhaupt dürften der Stadt Mailand noch trübe Tage bevorstehen — eine schwache, auf das Kastell beschränkte Garnison — eine Unzahl Gefändel, das auf Raub und Plünderung erpicht ist. Es wird daher aus den gutgesinnten Bürgern jedes Bezirks eine Guardia di sicurrezza errichtet, welche die Ruhe aufrecht erhalten soll. Für den Wiederbeginn des Kriegs wurde nur eine Frist von acht Tagen gesetzt. Die Feindseligkeiten werden also am 20. März beginnen.

(N. 3.)

— Von der russischen Gränze vom 4. März. Daß die russischen Heere unterwegs sind, ist bereits Thatsache; wohin sie bestimmt sind, verlautet nichts Gewisses. In hohen Kreisen spricht man jedoch mit Gewisheit davon, daß ein Armeekorps (24 Regimenter à 2000 Mann?) nach Preußen hinein, ein anderes den Oestreichern zu Hülfe marschire. Der Landsturm ist bereits aufgerufen, auch diejenigen Dienstfähigen, die bereits ihren Abschied erhielten, haben wieder eintreten müssen. Die aus letzteren gebildeten Regimenter werden die Gränze besetzen, während die jezige Besatzung nach Polen hineinrückt. Alles Militär ist seit dem 1. März auf den Kriegsfuß gestellt und sämtliche Montirungstücke doppelt vorhanden. Im tiefen Rußland verweigern die Freien durchaus die Rekrutenaushebung, und die Verhältnisse sollen der Art sein, daß es eben dabei sein Bewenden habe.

— Aus Kalisch vom 9. März, berichtet man über die fast untrüglichen Anzeichen der kriegerischen Pläne Rußlands. Ueberall werden Feldbäckereien errichtet, bei der Ortschaft Kirchdorf arbeitet man an einem Lager, in Bloski befindet sich ein Kosakenregiment, bei Tulsikomo ein Artilleriepark.

— Paris, 13. März. Die Nationalversammlung genehmigte gestern die verlangten Kredite; für den Präsidenten der Republik welcher monatlich 100,000 Frs. erhält, mit 418 gegen 331 Stimmen und das Budget für zwei weitere Monate mit 531 gegen 193 Stimmen. — Das Gerücht, Rußland werde in Italien einbrechen, drückte die Fonds herunter. — Der polnische General Zamoycki, bekannt aus der Savoyer Expedition unter Ramorino, hat Paris mit 42 polnischen Offizieren, die hier als Emigranten lebten, plötzlich verlassen und ist nach Turin gegangen, wo er und seine Kameraden auf dem Kriegsschauplatz bald auftreten werden. — Der alte Franconi hatte den Plan gefaßt, die Pariser in seinem Hippodrom durch spanische Stiergefächte zu erheitern. Faucher hat ihm aber keine Erlaubnis gewährt.

— Paris, 13. März. Der Prozeß der Mai-Angeklagten in Bourges geht in aller Ruhe von Statten, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Man ist jetzt mit der Abhörung der zahlreichen Zeugen beschäftigt. — Die ägyptische Regierung beabsichtigt dem Vernehmen nach eine große Ausdehnung ihrer Flotte. Sie hat zu diesem Zwecke mehrere französische Marine-Offiziere und Ingenieure engagirt.

— Paris, 13. März. In Italien gestaltet sich die Lage immer bedenklicher. Der König von Sardinien wird von den Radikalen immer mehr zu einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten hingedrängt, und man fängt zu befürchten an, daß er trotz aller Gegenvorstellungen Frankreichs und Englands sich zu einem so bedenklichen Schritte bewegen lassen werde. Wenn die Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Piemont wieder aufgenommen werden, so ist zu besorgen, daß Rußland sich entschliesse, in diesem Kampfe offen zu interoeniren. Seit einiger Zeit ist in der diplomatischen Welt von einer innigen Allianz die Rede, welche zwischen den Kabinetten von Wien und Peteröburg abgeschlossen wor-

den wäre, und die den Höfen von Berlin und London keine andere Alternative lasse, als eine Offensiv- und Defensiv-Contre-Allianz zu bilden. Die neuerlichen Schritte Rußlands in Konstantinopel und der Einmarsch russischer Truppen in Siebenbürgen werden als die ersten Folgen jener Allianz bezeichnet. — Es ist das Gerücht verbreitet, welches jedoch noch der Bestätigung bedarf, der Communistenchef Cabet sei in Neworleans am gelben Fieber gestorben. Die neuesten Blätter von Neworleans bringen Protestationen von ehemaligen französischen Communisten gegen die verderblichen Lehren und Täuschungen, deren Opfer sie durch den Trug Cabet's und der andern Communisten geworden.

— London, 12. März. Dem neuen Oberbefehlshaber in Indien, General Napier, der am 24. auf seinen Posten abreist, geben die Direktoren der ostindischen Compagnie ein großes Bankett. Napier soll anfangs nicht geneigt gewesen sein, nach Indien zu gehen, und dies auch dem Herzoge Wellington erklärt haben, welcher ihm kurzweg antwortete: „Wenn Sie nicht gehen, muß ich gehen.“

— Rom. Am 6. d. hat die römische Nationalversammlung beschlossen, das toskanische Volk durch drei besondere Abgesandte einzuladen, seine Abgeordneten hieher in die gemeinsame Versammlung zu senden. — Eine Ministeränderung hat stattgefunden. Als Minister des Krieges lesen wir zu unserem Ersauern: Milliet-Constant (von Genf, der schweizerische Generalstabschef im Sonderbundskriege) mit dem Beifügen, daß bis zu seiner Ankunft Calendrelli die Stelle interimistisch versehen werde. — Sämmtliche Gesandtschaften der Staaten, von welchen die römische Republik noch nicht anerkannt ist, haben nun ihre Wappen eingezogen. — Alle Privilegierten des geistlichen Standes sind aufgehoben.

— Neapel, 7. März. Am 5. März ließ der König den Waffenstillstand mit Sizilien aufkündigen, und am 15. werden die Feindseligkeiten mit einem allgemeinen Angriff gegen die Sizilianer auf der ganzen Linie von Melazzo bis Kap Taormina, sowie auf das Fort von Siracusa und die Stadt Palermo wieder eröffnet. Die neapolitanische Flotte, verstärkt mit Handelsschiffen, ist bereits unterwegs nach Sizilien.

Aus dem Tagebuch eines Goldsuchers.

Das Tagebuch des Herrn Brooks, über dessen Werk wir bereits in No. 19 einen vorläufigen Bericht abgestattet haben, beginnt mit dem 28. April 1848, wo das Schiff, auf welchem er sich mit zwei Gefährten, den Herren Matcosm und Macphail, befand, die wie er nach dem Oregonlande ausgewandert waren, in der Bai von San Francisco Anker warf. Die Entdeckungen nicht ahnend, die sich hier vorbereiteten, beschäftigten sich die Reisenden in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft mit Untersuchungen über das Klima, die Fruchtbarkeit des Bodens u. s. w., und begaben sich hierauf in Begleitung eines Amerikaners, Namens Bradley, der sich acht Jahre in Kalifornien aufgehalten, nach der Hauptstadt des Landes, Monterey, ohne noch ein Wort über die Goldminen gehört zu haben. Dort angelangt, macht Herr Brooks dem Gouverneur Mason seine Aufwartung, um sich bei ihm um die Stelle eines Militär-Bundarjtes zu bewerben, worauf er jedoch eine abschlägige Antwort erhält, da Kalifornien ein so gesundes Land sei, daß man der Heilkunst nicht bedürfe! Dagegen

wird ihm hier die erste Kunde von dem neuentdeckten Eldorado, und zwar in folgender Weise: „Nachdem der Gouverneur uns gesagt, daß der Friede geschlossen wäre oder es doch bald sein würde, fragte er Herrn Bradley, ob er gehört habe, daß an den Ufern des Sacramento Gold entdeckt worden, ein Gerücht, das in San Francisco allgemein verbreitet sei. Herr Bradley erwiederte, daß er von der Sache gehört habe, sie jedoch für ein Märchen halte, obgleich mehrere Leichtgläubige sich bereits nach dem vermeintlichen Goldlande aufgemacht hätten.“

Hiermit endete die Unterredung, die Freunde kehrten nach San Francisco zurück, und erst am 8. Mai kommen die Goldminen wieder aufs Tapet. Die Gerüchte haben jetzt an Wahrscheinlichkeit gewonnen, obgleich sie noch nicht über allem Zweifel stehen.

Von nun an werden die Nachrichten immer bestimmter, und es zeigen sich bereits die ersten Symptome des Goldfiebers. — Auch unser Verfasser wird bald von der allgemeinen Krankheit ergriffen. „Es ist nunmehr entschieden,“ schreibt er am 13. Mai, „daß wir am Mittwoch nach dem Thale des Sacramento abreisen,“ und unter dem 17ten desselben Monats giebt er uns eine graphische Beschreibung des damaligen Zustandes der Gemüther in San Francisco: „Die ganze Stadt ist in einer an Wahnsinn gränzenden Aufregung; alle Werkleute haben ihre Arbeit verlassen. Als ich heute durch die Stadt ging, bemerkte ich, daß nur an etwa einem halben Duzend von den fünfzig Häusern gearbeitet werde, die im Bau begriffen sind. Die meisten Handwerker bereiten sich vor, nach den Goldgruben abzugehen, und mehrere hundert Personen von allen Klassen — Advokaten, Kaufleute, Ladenbesitzer — sind von der Goldwuth angesteckt. Ich zählte nicht weniger als achtzehn Häuser, welche geschlossen waren, weil ihre Eigentümer sich entfernt hatten. Wir haben unsere Expedition heute aufschieben müssen, da der Sattler unsere Ausrüstung erst in achtundvierzig Stunden besorgen kann. Er sagt, sobald er damit fertig ist, werde er selbst nach dem Goldlager ziehen. Man muß viel Geduld haben, um mitten in einem solchen Strudel ruhig zu bleiben.“

Allein die Geduld unserer Reisenden muß noch ferner auf die Probe gestellt werden, da der Sattler, der ihnen die Gegenstände liefern soll, die zu einem Ausfluge nach einem wilden, fast unbekanntem Landstrich unentbehrlich sind, von allen seinen Gehülfen verlassen wird, so daß er die Freunde von Tag zu Tag vertrusten muß, ohne ihnen dienen zu können. Unterdessen wird ihre Gesellschaft durch einen neuen Theilnehmer vermehrt, einen Spanier, Don Luis Palo, bei dem sie vierzehn Tage zuvor in Monterey zu Mittag gespeist hatten, und welcher damals, weit entfernt, an Goldminen zu denken, sich zur Rückkehr nach Europa anschickte. „Das Goldfieber,“ schreibt Herr Brooks, „war aber auch nach Monterey gedrungen, und Don Luis hatte sich kurz und gut entschlossen, die Stücsquelle aufzusuchen. Er brachte seinen Bedienten, einen getauften Indianer, Namens Jofe, nebst einigen Packpferden mit und wollte sich selbst an die Arbeit machen, wozu er alle Bedürfnisse mit sich führte.“

Nachdem endlich alle Vorbereitungen fertig waren, machten sich die Abentheurer freudigen Muths auf den Weg. Eine Reise von fünf Tagen brachte sie nach Cutter's Fort, einer Gruppe von zehn bis zwölf Blockhäusern, die am Zusammenfluß des Rio de los Americanos und des Sacramento liegt und auf den Landkarten unter dem Namen „Neu-Helvetien“ figurirt. Ihr Erbauer, Capitain Cutter oder Sutor, ist der merkwürdigste Mann in ganz Kalifornien. Ein geborner Schweizer, diente er einst in der Leibwache Karl's des X., emigrierte in Folge der Juli-Revolution nach Missouri und ließ sich endlich am Meerbusen von San

Francisco in der Nähe der russischen Kolonie Kos nieder, die, wie Dufflot de Maufraas berichtet, im Jahre 1841 einen Theil ihrer Wirthschaftsgebäude nebst 3500 Stück Hornvieh an ihn veräußerte. Zu jener Zeit war das Land fast eine Wüste, und Sutter erhielt daher ohne Schwierigkeit von dem mexikanischen Gouvernement als Schenkung einen Strich von 60 (engl.) Meilen in der Länge und 12 in der Breite. Hier war es, wo ein gewisser Marshall, der mit dem Bau einer Wassermühle für ihn beschäftigt war, die große Entdeckung machte. Unser Verfasser war mit einem Empfehlungsschreiben an den Capitain versehen und wurde von ihm und seiner Frau, einer Pariserin, sehr freundlich aufgenommen, aber das Fort war bereits so überfüllt, daß er kaum noch ein Unterkommen darin finden konnte. Von den Lippen des Besitzers hörte er die Geschichte des ersten Goldfundes; ehe wir jedoch zu diesem Theil der Erzählung übergehen, wollen wir einen Blick auf den Menschenswarm werfen, den der Golddurst hier zusammengeführt hatte.

„Es war keine leichte Aufgabe, uns einen Weg durch den Volkshaufen zu bahnen, der sich in allen Richtungen hin- und herbewegte. Karren fuhren ab und zu; Gruppen von Indianern hockten auf der Erde und zeigten einander die bunten rothgelben Tücher, die scharlachfarbenen Decken und die Flinten von schlechter Birminghamer Arbeit, welche sie gegen ihre Goldförner eingetauscht hatten, während ihre Squahs mit vollkommener Gleichgültigkeit darein schauten. Ich sah einen Häuptling, der sich dreißig Jahre lang mit einem Paar Lappen begnügt hatte, um seine Blöße zu bedecken, und der sich jetzt mit äußerst zweifelhaftem Erfolg bestrebt, seine Beine in weite Schifferhosen hineinzustecken. Innerhalb der Magazine war Alles in noch geräuschvollerer Thätigkeit. Einige pfiffig aussehende Yankeees in Strohhüten und Blousen schächerten mit ihren zahlreichen Kunden, welche fortwährend herbeiströmten, um einen Theil ihres Goldvorraths gegen Kaffee und Taback, Brodstoffe, Branntwein und Dolchmesser einzutauschen; Spaten und Aexte waren nicht mehr zu haben. In einer Ecke saß an einem abgesperrten Schreibrust ein alter Mann mit stehendem Blick, welcher die ihm eingehändigten Goldklumpen oder Säcke voll kostbaren Staubes wog und den Werth dafür in Dollars auszahlte. Diese kehrten jedoch bald wieder zu ihrem ursprünglichen Besitzer zurück, als Zahlung für Waaren, die am entgegengesetzten Ende des Saales verkauft wurden. Unter den Rauchwolken, die aus einigen Duzend Pfeifen und eben so vielen Cigaritos emporstiegen, erblickte man Indianer in den verschiedenen Abstufungen der Civilisation und damit übereinstimmende Trachten, von der einfachen Schürze bis zum baumwollenen Hemde, der Jacke und den Beinleidern von Segeltuch. Neben ihnen standen Pelzjäger aus dem Oregongebiete, mit so braunen und runzeligen Gesichtern und Händen, daß man ihre Haut an Zähigkeit mit der eines Büffels, an Unempfindlichkeit mit einem Stück Blei vergleichen konnte. „Kapitain“, sagte einer von diesen Herren zu Sutter, indem er ihm im Vorbeigehen einen Goldsack entgegenhielt, „das schlägt alle Viberhäute aus dem Felde — nicht wahr?“ — Ein anderer, der einen Wolfhund von wildem Ansehen zur Seite hatte, war in einem palaver (Gespräch) mit einem Indianer von den Ufern des Klamath-Sees begriffen, und es schien zwischen Beiden das freundschaftlichste Einverständnis zu herrschen. „Bemerken Sie jene beiden Schurken!“ sagte der Kapitain zu mir — „wie sie zusammen sprechen, möchte man sie für Brüder halten, aber wenn einer von ihnen Gelegenheit findet, einen Schuß gegen den anderen abzufeuern, nachdem er ihn vielleicht Tage lang durch die

weiten Jagdreviere verfolgt, wo jeder den andern als seinen Feind betrachtet, so wird derjenige, der das schärfste Auge und die schnellste Hand hat, allein die Sonne am folgenden Morgen aufgehen sehen.“ — Zu meinem Erstaunen schritt jetzt ein spanischer Hidalgo von der alten Schule einher, in einer schmutzigen hellblauen Jacke mit silbernen Knöpfen und rothen Aufschlägen, karminfarbigen Sammethosen, einer gestreiften seidnen Schärpe, gestickten damhirschledernen Schuhen und einen parfümirten Cigarito im Munde. Er trug seinen breitkrämpigen Sombbrero schräg auf den Kopf gestülpt und darunter das nie fehlende schwarze seidene Halstuch, dessen Zipfel hinten auf den Nacken herabfielen. Ihm folgte sein Bedienter, mit ins Gesicht gedrücktem Hut und bunten Strumpfbändern, eine alte spanische Muskete in der Hand tragend und dann und wann furchtsame Blicke auf die verdächtige Gesellschaft von Indianern und Pelzjägern werfend, die ihn umringte. Endlich bemerkte ich noch ein paar Duzend abenteuerlicher Yankeees, halb Gentlemen, halb Kaufleute, nebst einigen hübschen Kalifornierinnen, welche ihren im Goldlande befindlichen Männern nachreisten.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Das Wunderjahr 1848. Es ist zweifelhaft geworden, schreibt ein englisches Blatt, ob die Revolutionen des Wunderjahrs 1848 einst seine Hauptmerkwürdigkeit in der Geschichte bilden werden. Das Jahr 1483 ist in den Annalen Europa's nicht mit dem Namen des englischen Monarchen bezeichnet, der durch einen Blutstrom zum Throne waltete, sondern mit dem eines armen deutschen Bergmanns. Wir Europäer haben 1848 das Revolutionsjahr genannt; wird die Nachwelt diesen Beinamen bestätigen? Die Ufer der Seine, der Donau und des Po haben ihr Monopol auf das Interesse des Publikums verloren. Nachdem wir eine gehörige Anzahl von Königen entthront, einige Republiken gegründet und Constitutionen duzendweise abgefaßt oder umgemodelt hatten, glaubten wir, etwas Rechtes gethan zu haben, als plötzlich ein Schreiben von den Ufern eines obskuren Flüsßchens in einer fast unbekanntem Wildniß anlangt, um uns zu belehren, daß wir uns sehr täuschen, wenn wir unsere Revolutionen und Proklamationen, unsere Waffen- und Zungenkämpfe, unsere demokratischen und reaktionären Katzenbalgereien für die weltgeschichtlichen Ereignisse des Jahres 1848 halten, indem die aus der Entdeckung der Goldminen in Kalifornien hervorgehende Umwälzung aller Lebensverhältnisse sie ganz in den Schatten stellen werde. Auf England wenigstens werden die in Kalifornien gefundenen Plaster eine weit größere Wirkung ausüben, als die auf dem Kontinent abhanden gekommenen Kronen. Die Stockbörse, welche gegen die so zahlreiche Einwanderung europäischer Ex-Fürsten und Ex-Minister unempfindlich blieb, wird durch das Gerücht von der Einwanderung des amerikanischen Goldstaubes wie durch die Vorböten eines nahenden Erdbebens bewegt. Unter allen Wundern unserer wunderreichen Zeit ist dies das wunderbarste.

(1) [Dienstvertrag.] Man sucht auf Ostern ein gebildetes Mädchen für die Kinder und Zimmer, und eine brave Person für die Küche, das Putzen und den häuslichen Geschäften. Zu erfragen Langestraße No. 26. im Laden.

(1) [Dienstvertrag.] Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und putzen kann, sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, findet sogleich oder auf Ostern einen Platz. Zu erfragen Stephaniensstraße Nr. 90. im 2. Stock.

(1) [Dienstvertrag.] In der Langenstraße Nr. 59 findet im untern Stock ein Mädchen auf Ostern einen Platz. Näheres daselbst.

(1) [Dienstvertrag.] Ein braves Mädchen, das noch nie hier gedient hat, schön spinnen, putzen und waschen kann, sich sonst allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, findet auf Ostern einen Dienst; Näheres Herrenstraße Nr. 33.

(1) [Dienstvertrag.] Ein kräftiger junger Bursche findet Beschäftigung: Erbprinzenstraße Nr. 22.

(2) [Dienstvertrag.] Für ein braves Mädchen aus dem Oberland, welches noch nicht hier gedient hat, in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und kochen kann, wird auf Ostern eine Stelle gesucht. Näheres auf dem Kontor des Tagblattes.

(1) [Dienstvertrag.] Ein braves fleißiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann, sich jeder häuslichen Arbeit gerne unterzieht und auch mit Kindern gut umzugehen versteht, sucht bis Ostern eine Stelle. Näheres zu erfragen Spitalstraße Nr. 1.

(1) [Dienstvertrag.] Ein Mädchen, welches gut kochen, waschen und putzen kann, sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht auf Ostern eine passende Stelle. Das Nähere ist zu erfragen Karlsstraße Nr. 41., ebener Erde.

(1) [Dienstvertrag.] Ein Mädchen, welches schon längere Zeit hier diente, und sowohl im Kochen als auch in allen übrigen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht auf Ostern eine Stelle. Zu erfragen in der Neuthorstraße Nr. 15. im zweiten Stock.

(1) [Dienstvertrag.] Ein braves solides, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das im Kochen, sowie in allen häuslichen Arbeiten gut erfahren ist, wünscht auf Ostern eine Stelle. Näheres zu erfragen Langestraße Nr. 203. im Hinterhaus eine Stiege hoch.

(1) [Verlorenes.] Ein Schlüssel mit einer daran befindlichen Schlinge wurde verloren; der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung auf dem Kontor dieses Blattes abzugeben.

(2) [Verpachtung.] 84 Ruthen Gartenland dahier, westlich an der verlängerten Schlachthausstraße gelegen und nördlich auf den Landgraben stoßend, sind im Ganzen oder hälftig zu vermieten. Das Nähere neue Hirschstraße Nr. 38.

Verkaufsanzeige.

Bei Unterzeichnetem sind folgende ziemlich neue Gegenstände (durch Auftrag) billig abzugeben: ein Schlaf-Divan, moderner Façon, ein großer schöner Spiegel mit vergoldeter Rahme, das Glas an einem Stück, nebst einem bequemen Fauteuil.

K. Haslinger, Tapezier,
Akademiestraße Nr. 39.

Eine vollständige Bürgerwehr-Uniform sammt Lederwerk ist billig zu verkaufen und zu erfragen in Nr. 30. der Akademiestraße im 3. Stock.

Arbeitersuch.

Zwei Schuhmachergesellen können Beschäftigung finden. Näheres Langestraße Nr. 118.

Privat-Bekanntmachungen.

Holzpreise von W. Schumacher.

	fl.	kr.
1 Klafter waldbuchen Scheiterholz, 4' lang	15	—
1 " waldbuchen Prügelholz, ditto	12	—
1 " birken Scheiterholz, ditto	12	—
1 " eichen ditto ditto	11	—
1 " tannen ditto ditto	9	—

Anweisungen können täglich bei Hrn. C. Haugel, Hrn. E. Mors und auf dem Plage selbst, neben Hrn. Kunstgärtner Manning, erhoben werden.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichnetener eröffnet Sonntag den 18. d. die Wirthschaft zur Rose (früher zur Stadt Nassau), zunächst am Mühlburgerthor, und empfiehlt seinen Freunden und Gönnern namentlich seine reingehaltene gute Weine, hausgemachte Würste, Salzknödel, Braten und sonstige Speisen nebst bester Bedienung, und bittet um recht zahlreichen Besuch.
Christoph Schaber, Metzger.

Rechte russische Bouillon-Tafeln, ächten Macahout der Araber, **Arrowroot, Reis, Linsen, Erbsen, Haber, Kartoffel- und Bisquitmehl,** ital. Suppentee aller Art, Fadennudeln, Gries, Reis, Gerst, **ächten Sago, ächte neapol. Macaroni,** sowie alten **Parmesan, frischen grünen Kräuter-Käs, Ghester-Käs** in kleinen Laibchen, **Fromage de Brie, de Neufchatel, (Spuntenkäschen), Münster-Käs** in Schachteln, **Eidamer** (holl. Käs) in kleinen Kugeln, feinsten **Emmenthaler-Käs** u. c. sind zu haben bei

C. Arleth.

Mehl-Anzeige.

Von dem so beliebten schönen und guten Kunstmehl aus der Dampfmühle der Herren Massenbach und Comp. in Mannheim, habe ich eine feische Sendung erhalten.

Ich erlaube mir daher dasselbe zur geneigten Abnahme bestens zu empfehlen.

Conradin Haugel.

In unserm Neusilberlager bei
C. B. Gehres in Karlsruhe

findet man eine schöne Auswahl von Vorleg-, Eß- und Kaffelöffeln, Milch-, Kaffee- und Theekannen, Tafelleuchtern, Tabaksdosen, Streichfeuerzeugen von den neuesten Sorten, Schnallen, Reit- und Fahrstangen, Streigbügel, Sporn u. c. Näheres ist in unserer ausführlichen Preislifte einzusehen.

Berlin am 7. März 1849.

Abeking & Comp.

Ganz leinener Kólfsch

in allen Farben und besonders guter Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

M. Urbino, Langestraße Nr. 98.

Große süße spanische Orangen, schöne Citronen, **neue spanische Brunellen**, Prunes de Tours, Poires et Pommes tappées, **schöne Tafelmandeln**, Rosinen, Feigen, **Muscats-Datteln**, Sultanini &c. werden billig verkauft bei **C. Arleth**.

So eben sind die schon längst erwarteten Mousseline de laine und sonstige neue Stoffe bei uns eingetroffen, welche wir, nebst unserem assortirten Lager in: Seidenstoffen, gewirkten Chales, Orleans, weißen Kleiderstoffen &c. zu sehr billigen Preisen hiermit empfehlen.

Frey & Leipheimer,
Langestraße Nr. 96.

Meinen geehrten Abnehmern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder ein bedeutendes Commissionlager von allen Sorten Strohhüten übernommen habe, welche allen Anforderungen gewiß entsprechen werden, und die Preise so billig gestellt sind, daß in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig bleibt. Auch werden jeden Tag Strohhüte zum Waschen und wieder nach jeder beliebigen Façon zuzurichten übernommen und in der Fabrik selbst auf das Schönste und Schnellste besorgt.

Karlruhe den 17. März 1849.

Julie Münching,
neue Herrenstraße Nr. 21.

Da ich im Laufe dieses Monats mein Puzgeschäft in hiesiger Stadt aufgebe, habe ich folgende Artikel dem Verkauf ausgesetzt: Blumen, Strohhüte, Spitzen, Bänder, schwarze, weiße, farbige, Seiden- und Baumwolltulle, sowie verschiedene andere Gegenstände, welche ich zu den niedersten Preisen gegen Baarzahlung abgebe.

Betty Lenz,
Alderstraße Nr. 16.

Muhrer Schmiedegries

erste Qualität, ist wieder bei mir angekommen, denselben kann man aus dem Schiff in Leopoldshafen vom 16. bis zum 24. März jeden Vormittag zu billigem Preis haben, und fortwährend auf meinem Lager in Mühlburg.

Ch. Schäfer.

Strohputwasche.

Beim Beginne des Frühjahrs bringe ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum meine Strohhutwasche und Bleiche in empfehlende Erinnerung. Getragene Strohhüte für Damen, sowie auch für Herren werden täglich rein gewaschen und gebleicht um den Preis von 20 Kr. der Hut, und für Kinder etwas billiger. Da ich mit im vergangenen Jahre das allgemeine Zutrauen erworben habe, so wird auch dieses Jahr mein Bestreben dahin gerichtet sein, die Zufriedenheit meiner verehrten Gönner zu erreichen.

Auch hat das Waschen der Glage-Handschuhe in allen Farben und ohne Geruch, das Paar zu 5 Kr., seinen gehörigen Fortgang.

Marie Bög,

Blumenstraße Nr. 6. eine Etiege hoch.

Barinasblätter, beste Qualität, à 48 Kr. per K.,
Rollenskanaster, " " " 1 fl. " "
bei Abnahme ganzer Rollen findet noch eine Preisermäßigung statt.

J. Goldschmidt & Söhne,
Eck des Marktplatzes und der Langenstraße.

Die erwartete Sendung von
gewirkten Chales

ist so eben bei mir eingetroffen.

S. Model,
vorderer Zirkel Nr. 20.

Vorzügliches Badener Bier ist wieder angekommen, sowie empfehlenswerther alter und neuer rother Böhlerthaler à 6 Kr. bei

F. Meff,
Karlstraße Nr. 4.

Anzeige.

Heute Sonntag den 18 d. ist bei Unterzeichnetem Klavier-Unterhaltung; auch ist frischer Zwiebelkuchen zu haben, wozu höflichst einladet

M. Mannhard, zum Augarten.

Anfrage an die Eisenbahn-Bau-Direktion.

Warum ist der Weg von der Straße bis zur Güterhalle in Durlach in so schlechtem Zustande, daß man riskirt, daß die Pferde die Füße abbrechen, wenn man dort was zu holen oder hinführen hat? fehlt es vielleicht am Material oder am Bahnmeister oder soll wohl gar da gespart werden?

W. . . .

An edle Menschenfreunde,

welche über zwei Hundert durch ein gräßliches Brandunglück von Obdach und Kleidung entblößten Menschen mit irgend einer Gabe zu beglücken sich gebrungen fühlen.

Groß' Unglück hat den Bruderstamm in Göglingen *) betroffen,

Äbt wahre Bruderslieb', steht hülfreich den Entblößten bei; Groß ist die Zahl, die nur auf edler Menschen Schutz kann hoffen,

Legt freudig Gaben ein und macht ein Theil von Sorgen frei.

In jedem Haus dahier wird sich ein altes Kleid noch finden,

Nehm't, was entbehrlich ist von Kleidung, Weißzeug oder Schuh,

Gewiß wird Euer eig'ne Brust den schönsten Lohn empfinden,

Geht, säumet nicht, deckt doch ein Theil solch' großen Jammers zu;

Nicht ohne Hoffnung ruht der Blick auf Karlsruh's Edelmut.

Jede Gabe wird zur weitem Beförderung im äußeren Zirkel Nr. 21. im untern Stock in Empfang genommen und jeweils hierüber öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Auf Ansuchen erkläre auch ich mich bereit, milde Gaben für die Abgebrannten in Göglingen anzunehmen.

Heinrich Moys, Lammstraße Nr. 4.

*) Göglingen gehört zum Nachbarland Württemberg und befindet sich einige Stunden von Bretten.

Leser-Gesellschaft.

Die verehelichen Mitglieder werden in Kenntniß gesetzt, daß

Donnerstag den 22. d. M.

ein Kränzchen abgehalten wird. Anfang 7 Uhr.

Karlsruhe den 15. März 1849.

Die Commission.

Karlsruher Sängerbund.

Sonntag den 18. März, Vormittags 10 Uhr, Versammlung im Lokale der Liederhalle, dem Beschluß vom 16. d. M. gemäß.

Um 12 Uhr 50 Minuten Abfahrt per Eisenbahn nach Durlach; Abgang von da nach Göglingen um 1 Uhr.

Der Vorstand.

Sängerchor des II. Banners der Bürgerwehr.

Allen Mitgliedern, welche sich zur Mitwirkung unterzeichnet haben, diene, soweit dies noch nicht bekannt wurde, zur Nachricht, daß unsere regelmäßigen Uebungen nunmehr begonnen haben. Da es im Interesse Aller liegt, daß diese Gesangübungen von Allen gleichmäßig und von Anfang an ununterbrochen besucht werden, so laden wir alle Theilnehmer ein, sich Montag den 19. März, Abends 8 Uhr, im kleinen

Museumsaale zur Versammlung und Entgegennahme einer Mittheilung einzufinden.

Karlsruhe den 17. März 1849.

Der Vorstand.

Karlsruhe.

Montag den 19. März 1849.

Erstes Concert

auf dem von M. Welte aus Böhrenbach verfertigten großen mechanischen (nach Ddessa bestimmten) Musikwerke

Orchestrion

im Gartensaale der Museums-Gesellschaft.

Erste Abtheilung.

- 1) Jubelouvertüre von E. M. von Weber.
- 2) Potpourri aus Alessandro Stradella von Flotow.
- 3) Arie, Duett und Chor: die Himmel erzählen die Ehre Gottes — aus der Schöpfung von Joseph v. Haydn.
- 4) Aurorawalzer von Labitzky, und der Schönbrennerwalzer von Lanner.

Zweite Abtheilung.

- 5) Ouvertüre und Introduction aus Norma von Bellini.
- 6) Polka mit Introduction.
- 7) Ouvertüre aus Fra Diavolo von Auber, und Marsch.
- 8) Großes Concert aus F-moll von E. M. von Weber.

Eintrittspreis: 36 Kr.

Abonnements zu 2 fl. für 5 Bilette sind in den Musikalienhandlungen von Giehne u. Bielefeld zu haben.

Anfang 6 Uhr, Ende 8 Uhr.

Gesangproduktion.

Heute Sonntag den 18. März werden sich im grünen Hof die Tyroler Quartett- und Alpenfänger

Joh. Hauser & Comp.

aus dem Zillerthal von Fügen in verschiedenen Alpenliedern und Jagdquartetten mit Begleitung der Schlagzitter und Guitarre hören lassen.

Anfang 4 Uhr Abends.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag den 18. März 1849. 46. Abonnementsvorstellung. 2. Abtheilung. Der Pfarrherr. Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Frankfurter Börse am 16. März 1849.

GELDSORTEN.

GOLD.		SILBER.	
fl.	kr.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11 5	Laubthaler, ganze	2 43 ¹ / ₄
Friedrichsd'or	9 51	Preussische Thaler	1 45
Holl. 10 fl. Stücke	10 4	Gold al Marco	382 —
Rand-Ducaten	5 38	Hochhaltig-Silber	24 30
20 Franken-Stücke	9 38	Gering u. mittelthal.	24 20
Engl. Sovereigns	12 3	DISCONTO	1 ⁰ / ₁₀

Von der bei Engelhorn & Sochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich 54 Kr.,

ist die erste Nummer des 2ten Quartals für 1849 bereits ausgegeben und werden hierauf, sowie auf das verfloßene Quartal und die Jahrgänge 1846 bis 1848 von jeder Buchhandlung Bestellungen angenommen. — Die Musterzeitung erscheint monatlich zwei Mal; jede Nummer besteht aus einem Bogen Text, zu welchem abwechselnd entweder ein ganzer Bogen Muster, oder ein halber Bogen Muster und ein Modebild gegeben werden. Der Text enthält: Interessante Erzählungen, Modeberichte, die Erklärung der Musterbogen und neuer weiblicher Arbeiten, Miscellen ic., einen Rebus.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich besonders: Franz Röldeke, A. Bielefeld, Braun'sche Hofbuchhandlung, Herder'sche Buchhandlung in Carlruhe, Warg in Baden, Geiger in Lahr, Braun in Offenburg, Hanemann in Rastatt.

Châles,

Thibet, Terneaux und Cachemirs

(in den neuesten Farbenzusammenstellungen),

sowohl viereckig als lang, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, sind in seltener Auswahl eingetroffen, und werden zu sehr mäßigen Preisen verkauft, was hiermit empfehlend anzeigt

Benedict Höber jun.,

Herrenstrasse.

Fremde.

In hiesigen Gasthöfen.

Darmstädter Hof. Hr. Wollmann, Fabr. v. Mosbach. Hr. Wolf, Pferdehdt. von Rohrbach. Hr. Kiefer, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Weil, Kfm. von Galm. Herr Huetlin, Bürgermstr. v. Konstanz. Hr. Ripp, Kfm. v. Patersfeld.

Drei Kronen. Hr. Horst, Hr. Schindler und Herr Schneider, Part. v. Renchen.

Englischer Hof. Hr. v. Longe, Leutnant v. Landau. Hr. Forcart v. Gentschit, Part. v. Basel. Hr. Burthard Forcart, Part. daher. Herr St. Brieß, Rent. mit Bed. von Lyon.

Erbprinzen. Herr Maier, Kaufm. v. Schliengen. Hr. v. Lieberholm, Rent. v. Paris. Hr. Pönsgen, Fabr. v. Schleiden. Hr. Kial, Propr. v. Glarus. Hr. Herrmann, Kfm. v. Berlin. Hr. Augier, Kfm. von Chalons. Hr. Deffner u. Herr Jamin, Kaufm. v. Frankfurt. Herr Sartoris und Hr. Dulance, Rent. aus England. Herr Hörner, Kfm. m. Sat. v. Nürnberg. Hr. Depère, Kfm. von Lausanne.

Geist. Hr. Vegler, Fabr. v. Lahr. Hr. Weber, Mater v. Rastatt. Hr. Schmieber, Uhrenfabr. v. Langenschiltach. Hr. Gebhard, Dr. v. Heidelberg. Hr. Lohrer, Holzhdl. v. Maulbronn. Hr. Hebertlein u. Hr. Schmidt, Fabr. v. Neutirchen. Hr. Biel, Mater v. Freiburg.

Goldener Adler. Herr Böcker, Kfm. von Paris. Hr. Schäfer, Kaufm. v. Gerlangen. Hr. King und Herrhardt, Fabr. v. Schramberg. Hr. Tröhle, Part. von Lausanne. Herr Burger, Hdm. v. Achern. Hr. Buser, Chirurg v. Tuttlingen.

Goldenes Kreuz. Hr. Muricier, Rent. v. Beven.

Hr. Leopold, Kfm. v. Mannheim. Herr Lehmann, Kfm. v. Berlin. Hr. Schnabel, Kfm. v. Südeswagen. Herr Frenkle, Part. v. Ettenheim. Hr. Gerhard, Gutsbesitzer v. Heppenheim. Hr. Leipold, Kfm. v. Frankfurt.

Goldener Karpfen. Herr Knecht u. Herr Dezel, Kfl. v. Herzheim. Hr. Weis, Maschinist v. Rünen.

Goldenes Schiff. Herr Dünkelspiel, Kaufm. von Gemmingen. Hr. Nachman, Kfm. v. Rastatt.

Kaiser Alexander. Hr. Stöckl, Arzt v. Rastatt. Hr. Schuhmann, Müller v. Sinsheim.

Rheinischer Hof. Hr. Bauer, Kfm. v. Eßlingen. Hr. Faller, Kfm. v. Hannover. Hr. Renner, Bürgermstr. v. Gaidorf. Hr. Zettenbach, Kfm. v. Nierstein.

Römischer Kaiser. Herr Krämer, Kfm. v. Lahr. Hr. Müller, Part. v. Dinglingen. Hr. Ernst, Altbürgermeister, Hr. Burthard, Bürgermstr. u. Hr. Schilling, Gastg. v. Adelsheim. Hr. Luppert, Kfm. v. München.

Stadt Pforzheim. Hr. Kapper, Kfm. v. Eppingen. Hr. Dräger, Kfm. v. Stetten. Mad. Bett v. Enzberg.

Weißer Löwe. Herr Bürkle, Hdm. v. Pforzheim. Hr. Beker, Hdm. m. Sohn v. Merzheim.

Jähringer Hof. Hr. v. Flotow m. Dienersck. v. Riga. Hr. Stormeny, Rent. daher. Hr. Zeiner, Kfm. v. Bregenz. Hr. Bauschinger, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Kleinmann, Kfm. v. Ludwigsburg. Hr. Haberkorn, Kfm. v. Bremen. Hr. Hochwiesner, Kfm. v. Iserlohn. Herr Ries, Kfm. v. Apolda. Hr. Purst, Gastg. von Mainz.

Hr. Seig, Kfm. v. Rhodt. Hr. Böheim, Kfm. v. Köln.

In Privathäusern.

Bei Hrn. Kassier Wieland: Hr. Wieland, Stud. von Heidelberg. — Bei Hrn. David Wolf Reutlinger: Herr Weil, Lehrer m. Sat. v. Weiler. — Bei Frau Revisor Doeloge: Hr. Durban, Oberingenieur v. Emmendingen.

Redigirt und gedruckt unter Verantwortlichkeit der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchhandlung.